

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Donnerstag, 23. Januar 1966

Nr. 16 (5144)

Preis 3 Kopeken

Stabilität

Bereits am 13. Dezember vorigen Jahres meldeten die Kollektive der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ die Erfüllung ihrer Aufgaben für die elfte Planperiode. Somit war eine gute Grundlage für den erfolgreichen Start ins neue Planjahr fünf geschaffen.

Heutzutage weilt sich in den Kohlengruben und anderen Betrieben der Vereinigung der wirksame sozialistische Wettbewerb um eine möglichst rapide Steigerung der Arbeitsproduktivität.

Die Rolle der Produktionsvereinigung „Karagandaugol“ in der Weiterentwicklung der Industrie des Landes ist nicht hoch genug zu schätzen. Jährlich liefern die Kumpel des Karagandaer Kohlenbeckens über 49 Millionen Tonnen Kohle. Die wertvolle Karagandaer Kohle geht an etwa 3000 Verbraucherbetriebe des Landes. Besonders gefragt ist die Kokerkohle — das wichtigste Produkt für die Hüttenwerke des Landes.

Gegenwärtig liefern etwa 70 Strebe der Gruben Jede 1000 Tonnen Kohle pro Arbeitsschicht. Täglich kommt aus diesen Streben 78,5 Prozent der gesamten Kohle. Jedoch findet man sich in den Betrieben mit dem Geleiteten nicht ab. Jedes Jahr werden für die Weiterentwicklung der Kohlegewinnungsbetriebe immer neue Mittel bereitgestellt. Allein in der elften Planperiode wurden für die Festigung der materiell-technischen Basis etwa 1 Milliarde 200 000 Rubel verausgabt; in dieser Planperiode soll diese Kennzahl anderthalb Milliarden Rubel erreichen.

Gleich in den ersten Tagen des neuen Planjahres haben die Kohlegewinnungskollektive ein hohes Arbeitstempo angeschlagen. Besonders erfolgreich steht in Sachen Steigerung der Arbeitseffektivität die Belegschaft der Kusambajew-Grube, eines führenden Betriebs des Beckens.

Mit Albert Salamatin, Direktor der Grube, traf wir uns in der Betriebsverwaltung. Die fällige Beratung der führenden Fachleute war eben abgeschlossen worden, es waren nur noch die Parteilgruppenorganisatoren im Zimmer des Grubendirektors geblieben.

„Machen Sie sich bekannt“, forderte mich Salamatin auf. „Das ist unser Aktivist Viktor Hirsch, Parteilgruppenleiter in der elften Brigade.“

Der Name Hirsch ist im Betrieb gut bekannt. Die von ihm geleitete Gruppe hat im Dezember vorigen Jahres die höchste Arbeitsproduktivität erzielt, und die Schichtaufgabe zu 165 Prozent erfüllt wurde.

„Unsere Brigade führt Vortriebsarbeiten aus“, erzählte mir Hirsch. „Das heißt, daß wir das Arbeitsfeld für unsere Kollegen aus der Gewinnungsbrigade vorbereiten. Je rascher die Montage im Streb erfolgt, je schneller wir die Kohlegewinnungskombines zur Arbeit vorbereiten, desto mehr Möglichkeiten haben die Partner.“

Aber in der Brigade (die übrigens vom Träger des Ordens des Roten Arbeitsbanners Iwan Pilipenko geleitet wird) gilt nicht nur hohes Arbeitstempo. Qualität ist hier schon immer Trumpf. Man ist bemüht, die Technik nur mit optimalem Effekt einzusetzen, baut auf Sparsamkeit und mustergültige Wirtschaftsführung. Gerade darauf basieren auch die erhöhten sozialistischen Verpflichtungen der Vortriebsarbeiter für das erste Jahr der neuen Planperiode. Man hat sich unter anderem vorgenommen, die Arbeitsproduktivität zusätzlich zum Plan um 4 Prozent zu steigern und alle Arbeiten ohne jegliche Beanstandungen seitens der technischen Kontrolle auszuführen.

Aber das soll bei weitem noch nicht bedeuten, daß die Schrittmacher es leicht haben. Ende vorigen Jahres hatten die Kumpel der Kusambajew-Grube, darunter auch die Bergarbeiter aus der Brigade von Pilipenko, einen sozialistischen Wettbewerbsvertrag mit den Brigaden der Kohlengrube „Krowskaja“ unterzeichnet. Es ist vorgesehen, überplanmäßige Kohle für 9,3 Millionen Rubel zu fördern. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen die Tagessolls stets zu 110 Prozent erfüllt werden. Vorläufig sind die Kumpel aus der Kusambajew-Grube führend, aber die Partner folgen ihnen immer beharrlicher nach.

Gute Ergebnisse zeitigt in der Grube der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitages der KPdSU. Er hat die raschere Verringerung der Selbstkosten und der Arbeitsaufwands zum Ziel. So daß die Komplexmechanisierung und die Einführung fortschrittlicher Arbeitsmethoden eine immer größere Rolle gewinnen. Man wetteifert unter der Devise: „Bis zur Erfüllung der Aufgaben für drei Monate erfüllen!“

Natalia POPP
Karaganda

Delegierte des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans



Ainasch Muslimowa (Bild links) arbeitet als Klubleiterin im Sowchos „Pionier“, Gebiet und Rayon Dshambul. Sie ist Preisträgerin der Rayon- und Gebietsläienkunstschau.



Alexander Semenichin (Bild Mitte) ist Meister im Führen von Schwerlastzügen. Auf der Gebietspartei-Konferenz ist er ebenfalls zum Delegierten des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gewählt worden.



Putzerin und Anstreicherin Nina Ljaschtschenkova (Bild rechts) aus der Bauverwaltung Nr. 4 des Trusts „Mangyschlakneftgassiroi“. Die Kommunisten des Gebiets haben Nina Ljaschtschenkova einstimmig zur Delegierten des XVI. Parteitags der Kommunistischen Partei Kasachstans gewählt.

Fotos: Gennadi Tolmenin und KasTAg

Wirtschaftsleben kurzgefaßt

ENGE BEZIEHUNGEN bestehen zwischen den Konstrukteuren des Alma-Ataer Forschungsinstituts „Maschpribor“ und den Drehern des Alma-Ataer Werks „Porschen“. Im Betrieb werden viele fortschrittliche Technologien erprobt und neue Modelle von Maschinensätzen getestet. Die zahlreichen Neueinführungen, die auf Vorschlag der Konstrukteure vorgenommen wurden, haben dem Betrieb im vorigen Jahr 134 000 Rubel zusätzliches Einkommen gebracht.

18 NEUE ERZEUGNISARTEN sind in der Aktjubinsker Vereinigung für Wirkwarenherstellung in die Produktion eingeführt worden. Das sind modische Modelle von Damenblusen und Herrenhemden, die von den Modelleuren der Vereinigung entwickelt worden sind.

Dreh- und Anzapelpunkt sämtlicher Bemühungen ist im Betrieb die ständige Verbesserung der Erzeugnisqualität. Im vorigen Jahr hat man hier das ehrenvolle Fünckel an 19 Erzeugnisarten verliehen, und in diesem Jahr will man weitere 22 Modelle zur Attestierung mit dem Qualitätsfünckel vorschlagen.

HOCHBETRIEB herrscht in diesen Tagen im Kustanaier Kammgarnkombinat. Der sozialistische Wettbewerb zu Ehren des XXVII. Parteitags der KPdSU — ist hier zu einem wahren Stimulator wertvoller Arbeiterinitiativen geworden. 32 Brigaden haben sich das Ziel gesteckt, bis zur Eröffnung des Parteitags ihre Dreimonatsprogramme zu erfüllen. Über den Dreimonatsplan hinaus will man Stoffe für 16 000 Rubel liefern.

Spürbare Hilfe

„Verbessert werden müssen die Erfinder sowie die Patent- und Lizenzarbeit. Für die möglichst schnellere Überleitung der Erfindungen und Rationalisierungsvorschläge in die Volkswirtschaft sind alle erforderlichen Bedingungen zu schaffen.“

(Aus dem Entwurf der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR)

Die Arbeit der Rationalisatoren und Neuerer ist unter den heutigen Produktionsbedingungen nicht hoch genug zu schätzen. Die Verbindung von Arbeiterschöpferum und von Ingenieurkönnen zeitigt allertorts gute Resultate, aber besonders gut läßt sich das im Autotransportwesen verfolgen. Hier einige Ermittlungen und Beweise, die die Arbeit der Neuerer und Rationalisatoren im Transportwesen unserer Republik charakterisieren. Allein in der vergangenen Planperiode betrug der ökonomische Effekt, der aufgrund der Rationalisierungsvorschläge erzielt wurde, etwa 20 Millionen Rubel. An der Ermittlung zusätzlicher Produktionsreserven beteiligten sich über 9 000 Neuerer, die jeder jährlich bis 12 Rationalisierungsvorschläge einbrachten.

Die Namen der Besten kennt man heute gut. Eduard Richter arbeitet schon mehrere Jahre im Pawlodar Kfz-Betrieb. In dieser Zeit hat der erfahrene Einrichter viele Meister herangebildet, die eine wichtige Eigenschaft des Aktivisten — das ständige Streben nach Neuem — geerbt haben. Richter leitet im Betrieb schon sechshalb Jahre lang den Rat der Neuerer und Rationalisatoren an. Im vorigen

Jahr haben die Aktivisten über 30 Vorschläge mit einem Jahresertrag von 46 000 Rubel in die Produktion eingeführt. Die Verbesserungen, die an den Reparaturaktien vorgenommen wurden, haben dazu beigetragen, daß die Arbeitsproduktivität in der Reparaturabteilung um 9 Prozent angestiegen ist.

Und mit Viktor Domas, Diagnostiker im Ust-Kamenogorsker Autotransportbetrieb Nr. 4, traf ich mich buchstäblich am vorigen Wochenende.

„Der Arbeitsplan unserer Rationalisatorengruppe für das erste Jahr der neuen Planperiode ist schon bestätigt“, sagte mir der junge Arbeiter. „Darin sind natürlich alle Verpflichtungen und persönlichen Gegenpläne der Rationalisatoren und Neuerer berücksichtigt worden.“

Auf Rationalisierungsarbeit wird im Betrieb viel Wert gelegt. Domas zeigte mir die vier Anlagen, die sich momentan bei der Defektdiagnose reparaturbedürftiger Kraftwagen ausgezeichnend bewähren. Wenn man früher zwei bis drei Stunden Zeit brauchte, um festzustellen, welche Sätze zu überholen sind, so erfolgt das jetzt in wenigen Minuten. In nur einem Monat bringen die Anlagen etwa 4 000 Rubel zusätzlichen Gewinn.

„Die wertvolle Neueinführung hat außerdem zur Verbesserung der Arbeitsqualität beigetragen“, erzählt Nikolai Raspopow, Chefingenieur des Betriebs. „Die Anlagen leisten uns guten Dienst, auch bei der Übergabe überholter Kraftwagen; in diesem Fall werden sie als technische Kontrollreife eingesetzt.“

Im Ust-Kamenogorsker Autotransportbetrieb wettet sich der sozialistische Wettbewerb um ein würdiges Begehen des XXVII. Parteitages der KPdSU. Die Rationalisatoren stehen in diesem Vorhaben ihren Mann: Es ist vorgesehen, Rationalisierungs- und Neuererentscheidungen mit einem bedingten Jahresertrag von 12 000 Rubel einzuführen.

Auf hohem Niveau läuft die Rationalisierungsarbeit auch in der Karagandaer Autokolonne Nr. 3. Hier tun sich die Neuerer Woldegar Kuck, Siegfried Tausch, Viktor Zeltner und Emanuel Keil hervor. Die Neuererentwicklungen eines jeden von ihnen ergeben einen durchschnittlichen Jahresertrag von mehr als 10 000 Rubel.

Die Rationalisierungsarbeit betrachten wir als einen unverzichtbaren Born von neuen Produktionsreserven, meint Iwan Beloschtschokow, Leiter der Autokolonne. „Allein im vorigen Jahr haben wir dadurch einen überplanmäßigen Zuwachs der Arbeitsproduktivität von 2,7 Prozent erzielt. Die Neuerer haben dem Kollektiv 27 Tonnen Treibstoff, 254 800 Kilowattstunden Kraftstrom und Ersatzteile für 45 000 Rubel zu sparen. Außerdem liefern sie ihren Kollegen wahre Beispiele von wirtschaftlicher Einstellung zu jeder Sache.“

Sergej FRUHFROST

Erfolgreicher Start

Die neue Planperiode hat begonnen. Allerorts spüren wir ihren straffen Arbeitsrhythmus, den starken Pulsschlag ihres Produktionslebens. Und obwohl erst wenige Tage aus dem Jahreskalender gestrichen sind, herrscht in den Betriebsbelegschaften ein kontinuierlicher Produktionsanstieg.

Hier die Erfüllungen aus der ersten Arbeitswoche der Komplexbrigade um Jewgeni Pischelnezow aus der Sempalatinsker Bauverwaltung „Sanfchmontash“: 6. Januar — 103 Prozent Sollerfüllung, 7. Januar — 104,5 Prozent, 8. Januar — 105 Prozent. Das Aktivistenkollektiv hat sich vorgenommen, die Tagessollerfüllung bis Jahresende auf mindestens 125 Prozent zu bringen.

Genauso erfolgreich wirtschaften auch die Kraftfahrer aus der Brigade von Iwan Beklow aus dem Taldy-Kurganer Kfz-Betrieb Nr. 3. Das Kollektiv hat zum einheitlichen Auftrag gegriffen und will die Neueinführung zum wirksamen Hebel der Produktionsintensivierung machen.

Man könnte Dutzende weitere Beispiele anführen, die ein klares Bild über den Verlauf des sozialistischen Wettbewerbs um die raschere Steigerung der Arbeitseffektivität schildern und die Besonderheiten des Arbeitstags widerspiegeln. In jedem einzelnen Fall muß jedoch darauf verwiesen werden, daß die Grundlage für gegenwärtige Leistungen nicht über Nacht, sondern in andauerndem Suchen und bei zahlreichen Proben, durch die Initiative der Aktivisten und durch Rekorde der Besten geschaffen wurde. Erstmals war das durch die vorfristige Realisierung der komplizierten Staatsaufgaben für das elfte Planjahr fünf und zweitens — durch die gut durchdachte Perspektivplanung begünstigt worden. Die wichtigste Forderung, die nun heute vor den Werktätigenkollektiven steht, ist die Verankerung der erzielten Leistungen. Es kommt darauf an, wie diese Resultate ausgebaut werden und wie man weitere Reserven nutzt, um rascher voranzukommen.

In diesem Zusammenhang sei an die unvergängliche Quelle der Produktionsintensivierung erinnert. In den letzten Dokumenten der Partei wird darauf verwiesen, daß die wertvollen Arbeiterinitiativen möglichst weitgehend zu unterstützen und auszuweiten sind, weil sie in vielen Fällen als wirksamer Hebel des ökonomischen Wachstums dienen. In ganz Kasachstan kennt man heute die Initiative der Aufbereiterbrigade um Heinrich Köhn aus dem Kohleaufbereitungswerk „Wostschschajna“, Gebiet Karaganda. Das Kollektiv hat 34 arbeitswunde Brigaden aufgerufen, die Jahresaufgaben 1986 bis zum 22. Dezember zu erfüllen und dabei Strom für fünf Schichten einzusparen.

Bereits fünf Jahre arbeitet die Komplexbrigade um Köhn in gleicher Zusammensetzung. In dieser Zeit ist jedes Brigademitglied zum wahren Meister seines Fachs geworden und kennt sich ausgezeichnet in allen Feinheiten seines Berufes aus. Mehr noch: Jeder Apparatwart kann über die Zukunftspläne des Kollektivs entscheiden, weil er seine Reserven sowie über die Reserven seines Partners Bescheid weiß. Sämtliche Vorhaben in der Brigade sind ökonomisch durchdacht und begründet, jede Verpflichtung hat eine konkrete technische und organisatorische Basis. Auf Vorschlag der Aktivisten ist in

der Aufbereitungsfabrik eine Schaulinien Produktionsreserven durchgeführt worden, was eine einmalige Attestierung der Arbeitsplätze war. Allein diese Maßnahme gab den Brigaden den Anlaß für die Übernahme erhöhter Verpflichtungen. Und wieviel Reserven Birg, sagen wir mal, die Entwicklung persönlicher Gegenpläne oder die Gründung von Sektionschulen für den Austausch fortschrittlicher Arbeitserfahrungen!

Mächtig und grandios ist das Wirtschaftspotential unserer Republik. Zahlreiche Arbeitsbeispiele überzeugen uns davon, daß es in vollem Maße den hohen Forderungen der Gegenwart entspricht. Nur muß man gekonnt an die Nutzung der vorhandenen Energie- und Rohstoffressourcen herangehen, die Wirtschaftsführung und die Planung vervollkommen. Das, was noch gestern als Rekord galt, soll heute Norm werden. Die fortschrittlichen Formen der Arbeitsorganisation, die Erfahrungen der Besten sollen zum Bestandteil jedes neuen Arbeitstages werden.

Kurz vor Jahresabschluss brachte das Fernsehstudio von Alma-Ata eine Reportage über die Erzgewinnerbrigade Anatoli Treibel aus Karatau, Gebiet Dshambul. Seit vier Jahren pflegen die Treibel-Männer enge schöpferische Beziehungen mit der Planungsabteilung der Bergwerkverwaltung. Die Planvorgaben für alle Baggerführerkollektive des Betriebs, werden aufgrund der Vorschläge des Bestkollektivs entwickelt, indem sie die Standardnormative bedeutend übertreffen.

Anatoli Treibel und seine Kollegen haben einen sehr genauen Arbeitsplan für jede Schicht entwickelt, in dem sämtliche Vorgänge berücksichtigt werden. Die Brigade kann bescheid sagen, in welcher Zeitspanne sie den geplanten Produktionsanstieg erzielt. Auch für das erste Jahr der neuen Planperiode hat das Kollektiv ein genaues Arbeitsprogramm entwickelt. Dabei will man die Arbeitsproduktivität um weitere 11 Prozent steigern und den Nutzungskoeffizienten der Erzgewinnungstechnik auf 0,92 Punkte bringen.

Große Bedeutung wird gegenwärtig auch der weitgehenden Entfaltung des sozialistischen Wettbewerbs eingeräumt. Während die Wertaktivitäten das Ziel der Vorhaben präzisieren, bildet der Arbeitswettbewerb die praktische Grundlage des Beginnens.

Neuerdings hatte die Möbelbauberigade von Valentin Zoi aus der Alma-Ataer Produktionsvereinigung „Kasmebel“ die Initiative aufgegriffen, das erste Jahr der neuen Planperiode durch hochqualitative Arbeit zu würdigen. Das Vorhaben ist in allen erwerbsfähigen Kollektiven des Republikministeriums unterstützt worden. Die Kasachstaner Möbelbauer wollen 70 Prozent aller Möbel mit dem ehrenvollen Fünckel produzieren. Ähnliche Initiativen sind auch in vielen anderen Wirtschaftsbranchen gestartet worden.

Das ist nun die logische Entwicklungsstruktur. In den Produktionskollektiven hat man reiche Erfahrungen und Kräfte gesammelt, um eine neue, höhere Produktionsstufe zu erreichen. Während früher auf Quantität gebaut wurde, so hat heute die Qualität den Vorrang. Dabei wird aber das Tempo nicht aus der Tagesordnung gestrichen.

Alexander FRANK

Ziel: Überplanmäßige Erzeugnisse

Gute Qualität ist das Kennzeichen für die Erzeugnisse des Aktjubinsker Werks „Aktjubrentgen“. Heute liefert der Betrieb seine Erzeugnisse an über 200 Betriebe der Republik und des Landes. Allein in sechs Monaten des Vorjahres hat man hier über-

planmäßige Erzeugnisse für etwa 320 000 Rubel angefertigt, der größte Teil davon war mit der höchsten Note bewertet.

In diesem Jahr will man überplanmäßige Erzeugnisse für 622 000 Rubel herstellen.

Alexander ROSCH

Wir sind für den Frieden

Die umfangreichen friedlichen Initiativen der UdSSR, die in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow enthalten sind, stehen im Mittelpunkt der Aufmerksamkeit der Werktätigen Kasachstans.

„Die Knospen blühen bei klarem Wetter auf und die Fähigkeiten des Menschen entfalten sich bei friedlichem Leben.“ An diese Volksweisheit erinnerte ich mich unwillkürlich als ich die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow las. Darin wurde ein weiteres Mal der konsequente Kurs der Partei und des Sowjetstaates auf internationale Entspannung bekräftigt.

Ungetrübt durch Explosionen und Kriegsbrände, hat sich mein Schicksal, wie auch von Millionen meiner Altersgenossen, glücklich gestaltet. Ich erhielt Mittelschulbildung und meisterte den Beruf, der mir am meisten zusprach. Ich unterstütze von ganzem Herzen die außenpolitischen Initiativen der Partei, die das einzige Ziel verfolgen — das Aufheben eines neuen Weltkriegsbrandes zu verhindern.

Die Werktätigen unseres Trusts sind in das neue Planjahr fünf mit einem soliden Bauvorlauf getreten. Über das Fünftjahresziel hinaus waren Bau- und Montagearbeiten für mehr als 4 Millionen Rubel erfüllt worden. Die Arbeitsproduktivität ist durchschnittlich in der Branche um fast ein Drittel gestiegen. Die Kollektive von mehr als 50 Brigaden haben sich verpflichtet, die Aufgaben des ersten Quartals zur Eröffnung des XXVII. Parteitags der KPdSU zu erfüllen.

M. MAGOMEDOW, Verputzerbrigadier im Trust „Pawlodarpromstroi“

Die Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow hat bei allen Sowjetmenschen weitgehende Unterstützung erfahren.

und ohne Waffen zu kämpfen. Und daß der Kurs des Friedens und der Abrüstung das Kernstück der Außenpolitik der KPdSU und des Sowjetstaates ist, hat die jüngste Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow noch einmal deutlich zum Ausdruck gebracht. Es gibt wohl keinen vernünftigen Menschen auf der Erde, den diese Erklärung nicht beeindruckt hätte. Ich war tief berührt, als ich sie gelesen hatte. Welche Verantwortung vor der ganzen Menschheit!

Unsere Regierung war schon vielfach mit konkreten Initiativen und Vorschlägen zum Schutz des Friedens aufgetreten. Leider haben sie im Weissen Haus keinen entsprechenden Widerhall gefunden. Die Reagan-Administration erklärte unsere Vorschläge als Versuche, eine Überlegenheit zu gewinnen. Was werden aber die Kriegshetzer im Westen jetzt sagen? In der Erklärung des Genossen M. S. Gorbatschow kommt der gute Wille des Sowjetlandes erneut zum Ausdruck. Es wird ein konkretes konstruktives Programm der vollen Vernichtung der chemischen und Kernwaffen vorge schlagen. Und noch mehr: Unser Land ist bereit, die ersten Schritte in dieser Richtung zu unternehmen.

Ich und meine Familienangehörigen erleben die schwere Zeit des zweiten Weltkrieges. Wieviel Unglück und Unbill hat er dem Sowjetvolk und den Völkern der ganzen Welt gebracht!

Wir Arbeitsveteranen billigen und unterstützen die neuen friedlichen Initiativen der Sowjetregierung und sind stolz auf unsere humane und friedliebende Heimat.

Peter BENZLER, Arbeitsveteran
Zelinograd

Pulsschlag unserer Heimat

Kirgisische SSR

Polyäthylen statt Stahl

Die Lüftungsrohre aus Polyäthylen, die von den Spezialisten des Trusts „Kirgisorgetschestroi“ entwickelt wurden, erwiesen sich ebenso effektiv wie auch die aus Metall. Das wurde durch die Nutzung dieser Erzeugnisse im Viehzucht-komplex des Sowchos „Tesch-Terek“ bewiesen.

Die Lüftleitungen aus Wellstoff wurden in Form eines Pakets auf die Farm gebracht; hier wurde der zusammengefaltete Schlauch ohne Mühe auseinandergezogen und an die Lüftungsanlage angebaud. Wie die Praxis erwies, fürchten diese Rohre keine Nässe und sind zuverlässig im Betrieb. Sie können auch in Gemüselagern und anderen Lagerräumen genutzt werden.

Bestellungen für diese leichten und vorteilhaften Rohre sind schon aus vielen Kolchos und Sowchos eingetroffen.

RSFSR

Auf Grundlage der Kooperation

Die Genossenschaftler von Krasnojarsk haben den durch Verzicht auf Weizenproduktion bedingten Verlust von 1 Million Rubel nicht nur aufgefüllt, sondern laut Ergebnissen des Jahres 1985 auch fast 500 000 Rubel zusätzlich zum Plan erhalten. Das ist das Resultat des hier durchgeführten Maßnahmenkomplexes zur Erweiterung des Warenassatzes. Die Genossenschaftler schlossen langfristige Verträge mit den Lieferanten ab. Dadurch wurde es möglich, die Arbeit beiziteilen zu planen.

So wurde in Krasnojarsk gemeinsam mit den Industriebetrieben ein Haus des Genossenschaftshandels mit einer Nutzfläche von 1 000 Quadratmetern gebaut. Gegenwärtig wird hier eine Vereinigung für Gesellschaftsverpflichtung geschaffen mit einem ganzen Netz von Cafés, Imbissstuben und anderen Einrichtungen.

Umgestaltungen erfuh auch die Basis der Verarbeitungsbetriebe. Die Genossenschaftler statten ihre Abteilung für Halbfertigerichte mit modernen Ausrüstungen aus, die es ermöglichen, den Ausstoß von Produkten mit 22 Nebenungen zu beschleunigen. Es steht bevor, eine ähnliche Arbeit auch in den anderen Städten der Region, wo die Erfahrungen der Genossenschaftler weite Verbreitung finden, durchzuführen.

Ukrainische SSR

Wertvolle Erfahrungen

Den Maschinenpark der Kraftwerke des Landes werden unifizierte Aggregate erweitert, deren Serienproduktion das Kollektiv des Charkower Werks „Elektrotjashmasch“ aufgenommen hat. Mit Hilfe ihrer Leningrader Kollegen haben die Maschinenbauer die Montage des ersten Turbogenerators dieser Art mit einer Kapazität von 800 000 Kilowatt für das Oberlandkraftwerk Beresowka in der Region Krasnojarsk begonnen. Er wird es ermöglichen, die Kohle des Energiekomplexes Kansk-Atschinsk effektiver zu nutzen.

Die Vergrößerung des Baus der Turbogeneratoren mit 800 000-Kilowatt-Leistung ist im Entwurf der Hauptrichtungen der

wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes geplant. Sie waren in der Leningrader Vereinigung „Elektrostroi“ konstruiert worden und werden auch dort gebaut. Die Erfahrungen der Vereinigung kommen den Maschinenbauern von Charkow zugute. Das Zusammenwirken dieser Betriebe macht es möglich, in diesem Planjahr fünf die Energieblöcke vieler Kraftwerke des Landes mit Ausrüstungen und Ersatzteilen zu versorgen.

Belorussische SSR

Zur Nutzung übergeben

Die Melioratoren der fliegenden Mechanisierten Kolonne Krasnaja-Sloboda haben — den Bauern des Timirjasew-Kolchos im Gebiet Minsk mehr als 600 Hektar trockengelegter Flächen zur landwirtschaftlichen Nutzung übergeben.

Das Recht, das letzte Kilometer Drährohre zu verlegen, wurde der Brigade Galina Shadnena, Deputierte des Rayonsowjets, gewährt. Auf einer Tagung des Rayonsowjets unterbreitete die Brigadierin die Initiative, jedes Hektar Land effektiv zu nutzen. Der Deputiertenposten, den sie leitet, organisierte massenhafte Subotniks und Sonntagseinsätze. Die Kolchosbauern halfen den Melioratoren Sträucher ausrotten, Materialien zustellen und andere Arbeiten beschleunigen.

Mit der Übergabe dieses Landstücks hat das Kollektiv von Glawpolsjedowstroi“ seine Aufgaben für den elften Planzeitraum erfüllt, nämlich 250 000 Hektar meliorierter Ländereien den Agrarbetrieben zur landwirtschaftlichen Nutzung zu übergeben.

Schwerpunkt: Lebensmittelprogramm



Intensivmethode in der Tierzucht — Hauptbedingung für eine effektivere Entwicklung

Einleitung zum Thema

Grundsteinlegung für die Beschleunigung

Die ersten Blätter vom Kalender des Jahres 1986 sind abgerissen. Eine neue wichtige Etappe in der Entwicklung der Volkswirtschaft...

tensivierung der Produktion von Fleisch, Milch und anderen tierischen Erzeugnissen erlangen. So wurde z. B. die Futterbasis in allen Gebieten gefestigt.

Doch allein über wertvolles Futter zu verfügen, ist erst die Hälfte der Sache. Es besteht die Aufgabe, es den Tieren in zubereitetem Zustand zu verabreichen.

ten und aus jedem Kilo mehr Nutzen, d. h. höhere Milchträge und Gewichtszunahmen zu erzielen. So wie das im Sowchos „Kegenski“ Gebiet Alma-Ata, und in der Versuchswirtschaft des Unionforschungsinstituts von Schortandy Gebiet Zelnograd, der Fall ist.

Die gegenwärtige Stallhaltungsperiode ist für die Viehzüchter eine harte Prüfung, denn in diesen Wintermonaten und Monaten wird der Grundstein für den weiteren Fortschritt gelegt.

Gleichzeitig mit der Rekonstruktion

Am ersten Juni des vorigen Jahres wurde das Kollektiv der kommunalistischen Arbeit der Semipalinskier Geflügelzucht mit seinem fünfjährigen Arbeit. Ende Dezember meldete es die Erfüllung einer zusätzlichen Aufgabe...

Unsere Geflügelzucht wurde im Jahre 1968 produktionswirksam. Bald darauf gehörte sie zu den gewinnbringendsten Betrieben des Zweigs.

Die ständige Einführung der komplexen Mechanisierung und Automatisierung trug ebenfalls dazu bei. Dieser große ökonomische Nutzen war auch dem exakten Funktionieren des automatisierten Beleuchtungssystems...

Die Fabrikarüstungen waren für sieben bis acht Jahre berechnet. Faktisch gelang es uns, sie im Laufe von fast zwei Jahrzehnten zu nutzen.

Außer der Einführung neuer technischer Mittel befassten wir uns aktiv mit der Verbesserung der zootekhnischen Praxis.

Auch das vor einigen Jahren eingeführte Arbeitsgruppensystem hat sich vollkommen bewährt. Jetzt werden die Pflichten der Geflügelwärter und der Mechanisatoren, die die Ausrüstungen bedienen, nicht geteilt.

Das neue Planjahrfrüht haben wir mit großen Plänen und einem hohen Arbeitsaufschwung angegangen. Infolge der Rekonstruktion wird sich unsere Fabrik in einen modernen Betrieb verwandeln.

Eine strenge Prüfung

Für die Tierzüchter ist die Stallhaltung des Viehs stets eine verantwortungsvolle Zeit. Sie ist für sie eine eigenartige, strenge Prüfung, denn davon, wie sie sich auf den Winter vorbereitet haben...

Wie verläuft die Viehüberwinterung im Turgaler Technikumsowchos, der für Arkalyk einer der Hauptlieferanten von landwirtschaftlichen Erzeugnissen ist?

Dem bekannten Sprichwort folgend, besser einmal sehen, als hundertmal hören, besuchte ich die Milchfarm des Technikumsowchos.

„Für den Winter haben wir genügend Futter vorrätig“, erklärt Wladimir Schulgin, Direktor des Technikumsowchos.

Außerdem stillern wir das Stroh zur Hebung seines Nährwerts mit Melasse. Dieses Futter wird vom Vieh nicht schlechter als Heu gefressen, und es ist eine gute Reserve zur Steigerung der Tierleistungen.

Für dasselbe Ziel — zur Steigerung des Nährwerts — dient auch die speziell gebaute Anlage für Futtermischproduktion.

Man darf auch die erzieherische Bedeutung dieser Erfolge nicht unterschätzen, denn außer der Produktionstätigkeit bildet der Technikumsowchos auch noch junge Spezialisten aus.

Ich interessierte mich, welches Ziel sich das Kollektiv für das zwölfte Planjahrfrüht gestellt hat.

Wladimir Schulgin antwortete: „Bereits in diesem Jahr steht uns bevor, bei demselben Bestand der Melkherde die Planlieferungen der Milch bedeutend zu vergrößern.“

den sozialistischen Wettbewerb, wer heute voran ist. Als erste stehen in der Liste die Namen von Ljubow Zykunowa und Alexandra Chitjajewa.

„Wenn man dir alle Bedingungen geschaffen hat, ist es einfach nicht möglich, schlecht zu arbeiten“, sagt Alexandra Chitjajewa.

Wir geben uns mit dem Erreichten nicht zufrieden, und um bei den Menschen das Verantwortungsgefühl und die kollektive Beteiligung für die gemeinsame Sache noch mehr zu heben, wollen wir in nächster Zeit zum Brigadenauftrag übergehen.

Wir begaben uns in den Kuhstall, um zu sehen, unter welchen Bedingungen die Tiere gehalten werden, aber der Stall war leer.

Wie sind nun die Ergebnisse dieser zielgerichteten Arbeit? Seiner Fünfjahresplan der Fleischproduktion hat der Technikumsowchos zu 150 Prozent erfüllt.

Man darf auch die erzieherische Bedeutung dieser Erfolge nicht unterschätzen, denn außer der Produktionstätigkeit bildet der Technikumsowchos auch noch junge Spezialisten aus.

Ich interessierte mich, welches Ziel sich das Kollektiv für das zwölfte Planjahrfrüht gestellt hat.

Georg STÖSSEL, Korrespondent der „Freundschaft“



Nach dem Beispiel der Initiatoren

Die Tierzüchter des Sowchos „Chleborob“, der zweiten Abteilung des Sowchos „Urjupinski“ und der Farm Nr. 2 des Sowchos „Iwanowski“ sind Initiatoren des Rayonwettbewerbs um eine organisierte Durchführung der Viehüberwinterung...

Die Tatsachen zeugen davon, daß sich in letzter Zeit im Rayon die Arbeit zur Reproduktion der Herde verbessert hat. So haben die Sowchoses „Iwanowski“, „Iskra“, „Noworybinski“ und „Chleborob“ ihren Jahresplan der Kälberhaltung und die Sowchoses „Iskra“, „Odesski“, „Urjupinski“ sowie wiederum der Sowchos „Chleborob“ den Plan der Ferkelerhaltung vorfristig erfüllt.

Das Problem der Qualität der Milch kommt im Rayon immer schärfer auf die Tagesordnung. Wenn die Sowchoses „Dshambul“ und „Trudowol“ entsprechend 66 und 32 Prozent Sortenmilch an den Staat liefern, liefern die anderen — nur Nichtsortenmilch.

Im Rayon Alexejewka gibt es nicht wenig Agrarbetriebe. In denen der Produktion von Milch und Fleisch die gebührende Aufmerksamkeit geschenkt wird.

und Jahresplänen der Milchlieferung vorfristig fertig geworden. In der Fleischlieferung sind die Sowchoses „Dshambul“, „Iskra“ und „Noworybinski“ den anderen voraus.

Die Tatsachen zeugen davon, daß sich in letzter Zeit im Rayon die Arbeit zur Reproduktion der Herde verbessert hat. So haben die Sowchoses „Iwanowski“, „Iskra“, „Noworybinski“ und „Chleborob“ ihren Jahresplan der Kälberhaltung...

Gleichzeitig ist man sich im Rayon aber auch der Mängel in der Tierzucht bewußt. So sind in einigen Sowchoses die Futtermitteln der Tiere nicht differenziert und nach den Nährstoffen bilanziert.

Das Problem der Qualität der Milch kommt im Rayon immer schärfer auf die Tagesordnung. Wenn die Sowchoses „Dshambul“ und „Trudowol“ entsprechend 66 und 32 Prozent Sortenmilch an den Staat liefern, liefern die anderen — nur Nichtsortenmilch.

Auch bei der Fleischlieferung hat der Rayon im Vergleich zu 1984 Erfolge aufzuweisen. Unter den ersten, die mit dem Jahresplan der Lieferung von Fleisch fertig wurden, waren die Sowchoses „Dshambul“, „Iskra“ und „Noworybinski“.

Drüßig Jahre sind vergangen, seitdem Rosa Agi (im Bild) noch als blutjunges Mädchen von ihrer Mutter, die in den Ruhestand überging, eine Gruppe Kühe übernahm.

Rosa Agi ist jedes Jahr führend im sozialistischen Wettbewerb der Melkerinnen. Auch jetzt erzielt sie im Zuge der würdigen Ehrung des XXVII. Parteitag der KPdSU erfolgreiche Leistungen.

Im Rayon ist man über diese Mängel im Bilde und hat Maßnahmen zu ihrer Beseitigung vorgesehen. Nehmen wir z. B. den Sowchos „Chleborob“.

Im laufenden Planjahrfrüht steht uns bevor, die Milchlieferung zu verdoppeln und den durchschnittlichen Melkertrag auf 4000 Kilogramm je Kuh zu bringen.

Die Orientierungspunkte sind klar. Die ständige tägliche Arbeit zur Einführung der Intensivverfahren in der Viehzucht, die Überführung der Kollektive zum Brigadenauftrag wird es den Tierzüchtern dieses Agrarbetriebs ermöglichen, schnell vorwärts zu kommen.

Die Orientierungspunkte sind klar. Die ständige tägliche Arbeit zur Einführung der Intensivverfahren in der Viehzucht, die Überführung der Kollektive zum Brigadenauftrag wird es den Tierzüchtern dieses Agrarbetriebs ermöglichen, schnell vorwärts zu kommen.

Woldemar SPRENGER, Gebiet Zelnograd

Die Herde will umsorgt sein

1981 erhielt unser Sowchos „Berlikski“ von je 100 Muttertieren nur 68 Kälber, was im Vergleich zu den vorangegangenen Jahren bei weitem nicht das schlechteste Ergebnis war.

Die Sowchosleitung, Zootechniker und Tierärzte analysierten sorgfältig die Lage und kamen zum Schluß, daß das System der Reproduktion der Herde von Grund auf geändert werden muß.

Vor allem hieß es eine Gruppe zu bilden, die sich ständig mit der Reproduktion der Rinderherde beschäftigt. Ich als Tierarzt wurde mit der Leitung dieser Gruppe beauftragt.

So gehören zu ihnen alle Maßnahmen, die mit der Insemination verbunden sind, die zootekhnische Statistik, die auch die Registrierung und die Nummerierung des geborenen Nachwuchses umfaßt.

Die Viehzüchter sind selbst an der Erhaltung des Jungviehs in dem erwünschten Erfolg zeitigen, wenn sich der Sowchos nicht mit voller Verantwortung mit der Erhaltung der Kälber beschäftigen würde.

Das hohe Erhaltungsniveau der Kälber ermöglicht es, die Jahrespläne der Fleischlieferung an den Staat erfolgreich zu erfüllen.

und Haltung der Herde besitzenden helfen und andere Anordnungen zu erfüllen.

Die Gruppe steht ein Kraftfahrzeug zur Verfügung. Seit dem Vorjahr hat die Sowchosleitung jeder Farm einen Fachmann für Mineralnährstoffe beigegeben.

Jedoch die Vergrößerung der Geburtenergebnisse und die Reproduktion selbst würden nicht den erwünschten Erfolg zeitigen, wenn sich der Sowchos nicht mit voller Verantwortung mit der Erhaltung der Kälber beschäftigen würde.

Die Viehzüchter sind selbst an der Erhaltung des Jungviehs in dem erwünschten Erfolg zeitigen, wenn sich der Sowchos nicht mit voller Verantwortung mit der Erhaltung der Kälber beschäftigen würde.

Wir haben uns für das zwölfte Planjahrfrüht vorgenommen, jährlich 98 bis 100 Kälber von je 100 Muttertieren zu erhalten und großzuleihen. Ich bin überzeugt, wir sind dieser Aufgabe gewachsen.

Alexej SCHULZ, Arbeitsgruppenleiter im Sowchos „Berlikski“, Gebiet Kokschetaw

Aus aller Welt Panoramama

In den Bruderländern

Kohleförderung nimmt zu

WARSAWA. Das Kollektiv der Grube „Krupinski“ — eines der jüngsten Betriebe der Bergbauindustrie Polens — hat eine Arbeitsleistung erzielt: Seine 1,1 Millionen Tonnen des wertvollen Brennstoffes gefördert.

Die Werktätigen des Industriezweiges haben das vergangene Jahr mit guten Resultaten abgeschlossen. Es wurden 191,6 Millionen Tonnen Kohle gefördert — um fast 50 000 Tonnen mehr als im Vorjahr, obwohl der Arbeitskalender des Jahres 1985 um zwei Tage kürzer war.

Wertvolles Vorhaben

BERLIN. Das Kollektiv des Berliner VEB „Elektroapparate-Werke“ ist fest entschlossen, dieses Jahr mit neuen Arbeitsergebnissen zu würdigen. Das Kombinat ist einer der größten Produzenten von elektronischen Ausstattungen in der Republik. Die Werktätigen der Betriebe dieses Kombinats verpflichteten sich, schon im 1. Quartal eine Überflügelung der Plankennzahlen zu erzielen und Konsumgüter im Wert von 1 000 000 Marken überplanmäßig zu liefern.

Diese Initiative wurde von den Arbeitern und Angestellten des

Kombinats gestartet. In Arbeiterversammlungen wurden die bestehenden Reserven zur Vervollständigung des Produktionsbereichs allseitig erörtert. Das Kombinat führt den Ehrentitel „Kollektiv der deutsch-sowjetischen Freundschaft“. Seine Erzeugnisse sind in der Sowjetunion gut bekannt.

Wichtiges Anliegen der Eisenbahner

SOFIA. Die Lehrmeisterschaft ist die wichtigste Ausrichtung in der Tätigkeit des „Klubs der Ordenträger“, der vor fünf Jahren bei der Eisenbahnverwaltung der Stadt Gorna-Orjachowiza, einem der größten Eisenbahnknoten Bulgariens, gegründet wurde. Diesem Klub gehören über 250 Produktionsschrittmacher an, die für ihre Arbeitsleistungen mit hohen Staatsauszeichnungen gewürdigt wurden, darunter auch Helden der VRB. Sie haben in den vergangenen Jahren viel Kraft für das Erziehen würdiger Nachfolger ihres Arbeitsruhmes hingegossen. Schon mehr als 1 500 Jungarbeiter, die im „Klub der Ordenträger“ die Schule der Lehrmeisterschaft mitgemacht haben, erfüllen vorfreudlich ihre Berufspflichten an den Eisenbahnstationen in den Städten Gorna-Orjachowiza, Russe, Weliko-Tyrnowo und anderen.

Markanter Ausdruck einer ehrlichen Politik

Ein markanter Ausdruck einer ehrlichen und offenen Politik, die von der Sorge um die Geschichte der Menschheit getragen ist, sagte Richard Morford, ein prominenter Vertreter der amerikanischen Öffentlichkeit, amtierender Ehrendirektor des nationalen Rates für amerikanisch-sowjetische Freundschaft, zur Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow in einem TASS-Interview. Die Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten habe diese Erklärung mit Optimismus und Zuversicht aufgenommen, das es schließlich doch gelingen wird, unseren Planeten von den nuklearen, chemischen und allen anderen Waffenarten zu befreien. Das von der Sowjetunion unterbreitete konstruktive Aktionsprogramm bestimme konkret die Etappen der Erreichung dieses Ziels in historisch kurzer Frist, betonte er.

Das sowjetische Friedensprogramm mache es immer deutlicher, daß die Erklärungen, der Weg zur Abrüstung führe über die Schaffung von sogenannten „Defensivwaffen“ im Weltraum, absolut haltlos sind, unterstrich Richard Morford. Welchen Sinn habe es, neue Milliarden Dollar für die Schaffung neuer, noch gefährlicherer Waffenarten zu verschwenden und somit unüberwindliche Hindernisse für die Herbeiführung von Abkommen über die Eindämmung des Wettrüstens aufzuführen.

Als eine wichtige Initiative, die allen Nuklearmächten gestattet, sich dem wirklichen Abrüstungsprozeß anzuschließen, hat Lord Brockway, namhafte Persönlichkeit des öffentlichen Lebens Großbritanniens und Veteran der internationalen Antikriegsbewegung, das von dem Generalsekretär des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow unterbreitete Programm bezeichnet. Der Vorsitzende der Kampagne für weltweite Abrüstung stellt in einem Brief an die Zeitung „The Guardian“ fest, die Verlängerung des Moratoriums für jegliche Kernexplosionen durch die Sowjetunion sei ein wichtiger Schritt zum Abschluß eines Vertrages über das vollständige und allgemeine Verbot der nuklearen Versuche, der einseitig unternommen wurde. Lord Brockway verwies in seinem Brief darauf, daß die von der UdSSR bekundete Bereitschaft, eine zuverlässige Kontrolle der Einhaltung eines derartigen Verbot — bis hin zu Inspektionen vor Ort — zu ermöglichen, alle Hindernisse beseitigt, die dem Abschluß eines Vertrages im Wege stehen.

Die Schlüsselfrage für beide Seiten bleibt nach wie vor das Problem der Raketenabwehr. Die Entwicklung eines derartigen Systems könne lediglich zur drastischen Verstärkung des Wettrüstens führen und die ohnehin gefährliche Situation noch mehr destabilisieren. Das „Sternenkrieg“-Programm ist nach Auffassung Lord Brockways ein ernstes Hindernis für eine reale Reduzierung der Rüstungen in der Gegenwart und für künftige Abrüstungsprogramme. „Wir fordern nachdrücklich die Regierungen der USA und Großbritanniens dazu auf, die Verpflichtung zu übernehmen, unverzüglich ein Moratorium für Kernexplosionen zu beschließen, die Verhandlungen über das vollständige und allgemeine Verbot der nuklearen Versuche zu Ende zu führen und auf der Grundlage der neuen Vorschläge der Sowjetunion den Weg zu einer echten Abrüstung einzuschlagen“, betont Lord Brockway.

Die Tagung des zwischenstaatlichen Rates der UNESCO für das Internationale Programm zur Entwicklung der Kommunikation (IPDC) ist im Hauptsitz der UNESCO in Paris beendet worden. Es war von der UNESCO 1980 zur Einführung einer neuen internationalen geordneten Informationsordnung ins Leben gerufen worden. Das ist um so notwendiger, als die Lage auf diesem Gebiet nicht ausgeglichen ist. Die Stimme der Entwicklungsländer wird durch westliche Medien erstickt und erreicht nicht die internationale und gar die nationale Öffentlichkeit.

In der vergangenen Zeit wurde unter der Schirmherrschaft des IPDC rund 150 Projekte realisiert, für die mehr als 8 Millionen Dollar bereitgestellt wurden. Sie hatten zum Ziel, nationale Nachrichtenagenturen, Presse, Funk- und Fernsehen, Filmwe-

Ein Schritt zur Verbesserung der Beziehungen

Der offizielle Besuch des Außenministers der UdSSR E. A. Schwarzwardnase in Japan ist abgeschlossen worden. Während des Besuchs hatte E. A. Schwarzwardnase ein Gespräch mit dem japanischen Ministerpräsidenten Yasuhiro Nakasone, verhandelte mit Außenminister Shintaro Abe und traf sich mit mehreren Staatsmännern, Politikern und Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens Japans.

Der Besuch hat im Grunde genommen die Wiederaufnahme der Konsultativtreffen zwischen den Außenministern beider Länder bedeutet, die eine überaus wichtige Form des politischen Dialogs zwischen der UdSSR und Japan darstellen. Beide Seiten bekräftigten ihre Zustimmung zur weiteren Durchführung regelmäßiger Konsultationen auf Außenministerebene mindestens einmal im Jahr abwechselnd in Moskau und Tokio.

Diese Tatsache verdient an und für sich eine positive Wertschätzung, da es sich um die Belebung des politischen Dialogs im Interesse eines tieferen Verständnisses der Positionen des anderen handelt, ohne daß die Anbahnung einer konstruktiven Zusammenarbeit zwischen beiden Ländern unmöglich ist.

Die während des Besuchs erfolgte Unterzeichnung des Abkommens über den Warenumsatz und den Zahlungsverkehr zwischen 1986 und 1990 und der Doppelbesteuerungskonvention kann als eine schwerwiegende und bedeutende Maßnahme zum weiteren Ausbau der Handels- und Wirtschaftsbeziehungen

bezeichnet werden. Es wurde vereinbart, das Niveau der jährlichen Konsultationen zu handelspolitischen und wirtschaftlichen Fragen zu erhöhen. Solche Konsultationen werden von nun an zwischen einem Stellvertreter des Ministers für Außenhandel der UdSSR und einem Stellvertreter des Außenministers Japans stattfinden.

Beide Seiten kamen auch überein, die Arbeit der sowjetisch-japanischen Kommission für wissenschaftlich-technische Zusammenarbeit wiederaufzunehmen und äußerten den Wunsch, zum schnellsten Abschluß der zwischen ihnen stattfindenden Verhandlungen über den Abschluß eines Abkommens über die kulturellen Verbindungen beizutragen. Ein nützlicher Meinungsaustausch fand auch zu einer Reihe anderer Fragen der sowjetisch-japanischen Beziehungen statt.

Einen zentralen Platz bei den Verhandlungen in Tokio nahm die Erörterung des in der Erklärung des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow unterbreiteten neuen umfassenden außenpolitischen Initiativen ein, die einen realen Weg zur Liquidierung der nuklearen und anderen Massenvernichtungswaffen am Ende des gegenwärtigen Jahrhunderts bahnen. Wie E. A. Schwarzwardnase betonte, sind diese Initiativen eine reale Alternative zum immer gefährlicheren Wettrüsten, das gestoppt werden muß.

Um dieses Ziel zu erreichen, ist die Sowjetunion bereit, umfassend mit allen zusammenzuwirken, die von den Positionen der Vernunft,

des guten Willens und des Verantwortungsbewußtseins für die Sicherung einer Zukunft ohne Kriege und ohne Waffen für die Menschheit handeln.

Bei den Verhandlungen fand ein offener Meinungsaustausch zu Schlüsselfragen der gegenwärtigen internationalen Situation, einschließlich der Friedenssicherung und der Abrüstung statt. Beide Seiten schätzten die gemeinsame sowjetisch-amerikanische Erklärung über die Ergebnisse des Treffens des Generalsekretärs des ZK der KPdSU M. S. Gorbatschow und des USA-Präsidenten R. Reagan am 19.—21. November 1985 in Genf hoch ein und betonten, daß sie diese als Beginn eines Dialogs betrachteten mit dem Ziel, in der internationalen Situation Veränderungen zum Besseren herbeizuführen.

Die sowjetisch-japanischen Verhandlungen bedeuten im großen und ganzen einen Schritt nach vorn bei der Verbesserung der Beziehungen zwischen der UdSSR und Japan. Ein politischer Dialog vor allem zu Fragen von Krieg und Frieden ist ein richtiger und zuverlässiger Weg zur Annäherung unserer Länder, sagte E. A. Schwarzwardnase.

Die Verhandlungen in Tokio waren ein überzeugender Beweis dafür, daß ein konstruktiver Dialog zwischen der Sowjetunion und Japan möglich ist. Er ist nicht nur möglich, sondern auch als ein wichtiges Mittel zur Konsolidierung der positiven Tendenzen in der Entwicklung der Situation in der Welt unerlässlich. Die Sowjetunion, die danach strebt, die Beziehungen zu Japan auf der Grundlage der guten Nachbarschaft, des Vertrauens und einer gegenseitig vorteilhaften Zusammenarbeit zu entwickeln, ist zur Fortsetzung eines solchen Dialogs bereit.

Igor ANATOLIEW, TASS-Kommentator



Ulan-Bator wird mit jedem Jahr immer schöner. Die modernen Verwaltungsgebäude und Wohnhäuser, die breiten, schmucken Straßen sind eine Augenweide für ihre Bewohner und Gäste.
Unser Bild: Der Siegesprospekt ist eine der schönsten Straßen der Hauptstadt.
Foto: TASS

Terroranschlag vereitelt

Die indischen Sicherheitskräfte haben einen für den 26. Januar geplanten Terroranschlag von Sikhs auf indische Staatsmänner und Politiker vereitelt. Wie die Agentur PTI berichtet, wurde in einem Stadtteil von Delhi ein gewisser Harjinder Singh festgenommen, der beabsichtigt hatte, während der Parade anlässlich des Nationalfeiertags eine Granate auf die Tribüne zu werfen, auf der sich Mitglieder der Regierung und Premierminister Rajiv Gandhi aufhalten sollten. Beim Extremisten wurden Handfeuerwaffen, Munition und Handgranaten sichergestellt.

PTI zufolge werden Singh und seinen Komplizen der Mord an den Politikern der regierenden Kongreßpartei INC(1) Lalit Malhotra und Arjun Das im vorigen Sommer sowie zahlreiche andere Verbrechen zur Last gelegt, die sie im Unionsstaat Pandschab begangen haben.

Die Gewalttäter hatten darüber hinaus Sprengstoffanschläge im Delhi internationalen Flughafen Palam und in einer Reihe von Bezirken der Hauptstadt geplant. Die Behörden von Delhi trafen zusätzliche Sicherheitsvorkehrungen.

IPDS-Tagung beendet

Die 7. Tagung des zwischenstaatlichen Rates der UNESCO für das Internationale Programm zur Entwicklung der Kommunikation (IPDC) ist im Hauptsitz der UNESCO in Paris beendet worden.

Es war von der UNESCO 1980 zur Einführung einer neuen internationalen geordneten Informationsordnung ins Leben gerufen worden. Das ist um so notwendiger, als die Lage auf diesem Gebiet nicht ausgeglichen ist. Die Stimme der Entwicklungsländer wird durch westliche Medien erstickt und erreicht nicht die internationale und gar die nationale Öffentlichkeit.

In der vergangenen Zeit wurde unter der Schirmherrschaft des IPDC rund 150 Projekte realisiert, für die mehr als 8 Millionen Dollar bereitgestellt wurden. Sie hatten zum Ziel, nationale Nachrichtenagenturen, Presse, Funk- und Fernsehen, Filmwe-

sen, Verlagswesen, Fachkräfteausbildung zu entwickeln sowie regionale Nachrichtenvereinigungen Asiens, Afrikas, der arabischen Länder und Lateinamerikas zu bilden.

Auf der Tagung wurde ein weiterer Schritt in dieser Richtung getan. Der zwischenstaatliche Rat prüfte weitere rund 100 Projekte, von denen 60 zur Finanzierung angenommen und 25 als IPDC-Projekte bestätigt wurden, für die Mittel gefunden werden sollen.

Die Tagungsteilnehmer billigten unter anderem die Entwicklungsprojekte für die Nachrichtenagenturen von Angola, Bangladesch, Kamerun, Madagaskar, Nikaragua und einigen anderen Ländern. Eine finanzielle Unterstützung werden die Entwicklungsprojekte für das Funkwesen Benins, Butans, Guyanas, Laos, Malaysias, Sao Tomes und Principe, der Republik Seych-

Lage in Südjemen weiter gespannt

Die Lage in der Volksdemokratischen Republik Jemen bleibt weiter gespannt. Nach in Kuwait eintraffenden Berichten halten dort die erbitterten Auseinandersetzungen zwischen den verfeindeten Gruppierungen weiter an. Bewaffnete Stammesverbände, die aus verschiedenen süd-jemenitischen Provinzen nach Aden ziehen, greifen in die Kämpfe ein. Außer erschwert ist die Evakuierung ausländischer Bürger aus

dem Lande. Süd-jemenitische Rundfunkstationen bringen in ihren sporadischen Sendungen widersprüchliche Berichte über die Kräftekonstellation und die Lage in verschiedenen Gebieten. Nach wie vor lahmgelagert sind die staatlichen Institutionen, Kommunikationsdienste und der Flughafen. Die Verbindung zur Außenwelt ist unterbrochen. Die bisherigen Appelle an die Konfliktparteien zur Einstellung des Blutvergießens sind nicht befolgt worden.

Aggression verurteilt

Eine Pressekonferenz für örtliche und ausländische Journalisten anlässlich des Kampfes der Paschtunen-Stämme gegen die Aggression des pakistanischen Regimes im Raum von Khyber hat in Kabul stattgefunden. Auf der Pressekonferenz stellten sich prominente Vertreter der Stämme der Afridi, der Shinwari und der Momanden den Fragen von Journalisten mehrerer sozialistischer Länder sowie der USA, Japans, Indiens und anderer Staaten.

Sie verurteilten die bewaffnete Einmischung Islamabad in die inneren Angelegenheiten der Paschtunen-Stämme, die Verletzung der traditionellen Rechte und des Status des Wohngebietes der Stämme durch die pakistanischen Soldaten.

Wie Nourat Khan Kokekheil, ein prominenter Afridi-Vertreter, erklärte, unterstützen die Paschtunen-Stämme rückhaltlos ihre Brüder im revolutionären Afghanistan, billigen die Politik der DRA-Regierung und werden es dem USA-bürgern Marlonette (regime Pakistans nicht gestatten, das Wohngebiet der Paschtunen-Stämme in einen Brückenkopf für eine Aggression gegen Afghanistan, für die Einrichtung von Ausbildungslagern afghanischer Konterrevolutionäre und die Einschleusung von Banditen in die DRA zu verwandeln. Das afghanische Volk und die Paschtunen hätten gemeinsame Feinde und gemeinsame Freunde, gemeinsame jahrhundertealte Traditionen und verwandtschaftliche Bande, sagte der Vertreter des Shinwari-Stammes Khedmat Gol. Die Paschtunen-Stämme, die der pakistanischen regulären Armee bewaffneten Widerstand leisten, die den Raum von Khyber blockieren, haben wie bisher im Kampf gegen die britischen Kolonialisten ihre Unabhängigkeit zu verteidigen und allen Einmischungsversuchen in die Angelegenheiten der Paschtunen eine Abfuhr zu erteilen.

Wer hat den Schlüssel zur Tür?

Als ich vor einem Jahr durchs Zentrum Kopenhagens fuhr, fiel mir an einem düsteren altertümlichen Gebäude ein riesiges Spruchband ins Auge. Darauf stand: „Unsere Stadt ist eine kernwaffenfreie Zone“. Das entsprach dem Bestreben der meisten Dänen (und der Bewohner anderer Länder Nordeuropas), die ganze Region zu einer solchen Zone zu machen. Wenn es noch nicht geschehen ist, so hat das viele Ursachen. Zunächst aber:

haben, daß in Friedenszeiten keine auf ihrem Boden stationiert werden dürfen).

Die Idee ist ganz einfach: Das Fehlen von Kernwaffen ist eine Garantie gegen einen nuklearen Angriff. In den Jahren der diesbezüglichen Diskussionen hat sich ein Komplex von Verpflichtungen der Staaten voreinander herauskristallisiert. Die zu einer solchen Zone gehörenden nicht-nuklearen Länder sollen sich verpflichten, keine Kernwaffen zu erzeugen, zu erwerben und auf ihrem Boden stationieren zu lassen; die Nuklearmächte wiederum, den Status der Zone zu respektieren und nicht zu verletzen und den Kernwaffenbesitz sowie dessen Androhung Ländern gegenüber, die zur Zone gehören, zu unterlassen, unabhängig davon, ob sie Mitglieder eines Militärblocks sind oder nicht.

Der Vorschlag, Nordeuropa zu einer solchen Zone zu erklären, waren Initiativen mehrerer Länder vorausgegangen, z. B. die Initiative der UdSSR, Mitteleuropa zur atomwaffenfreien Zone zu machen (1956). Ein gleichlautender Vorschlag kam 1958 aus Polen. Die Länder Nordeuropas betraf auch die von der UdSSR rückhaltlos befürwortete Initiative, die Ostsee zur Friedenszone zu erklären.

Im Januar 1958 wandte sich die UdSSR mit der Erklärung an Dänemark und Norwegen, der Verzicht Kopenhagens und Oslos auf Kernwaffen (bei deren Nichtvorhandensein in Schweden und Finnland) bedeute, daß Voraussetzungen dafür bestünden, aus der ganzen Region eine von A- und H-Waffen freie Zone zu machen. Ein Jahr darauf äußerte Moskau über Sicherheitsgarantien für die Zone in Skandinavien und im Ostseeraum, die die UdSSR und die westlichen Länder übernehmen könnten. Im Jahre 1961 regte der

schwedische Außenminister Uden die Gründung eines „atomwaffenfreien Klubs“ an, zu dem alle Staaten gehören könnten, die damals keine Kernwaffen besaßen. Der „Uden-Plan“ betraf Afrika, Lateinamerika, Australien und Nordeuropa. Und schließlich schlug der finnische Präsident Kekkonen im Mai 1963 vor, Nordeuropa zur kernwaffenfreien Zone zu erklären. Bei Betrachtungen und Diskussionen über dieses Thema wird denn auch gewöhnlich 1963 zum Ausgangspunkt genommen.

Skandinavien blieb lange vom kalten Krieg verschont. Heute haben es die NATO-Strategen dahin gebracht, daß Nordeuropa gegenüber der Zone Norwegen, Dänemark und Island zu spüren bekommt, wie gespannt die Weltlage ist. Die Kriegsvorbereitungen Washingtons und der NATO machen sich immer mehr bemerkbar, und der Begriff der Stabilität wird relativ.

Zweifel und Sorgen

Die neue Marinestrategie der USA sieht eine Verstärkung der Nordflanke der NATO vor. Den Zweck hat Marineminister Lehman offen formuliert: „...um die UdSSR in ihren Hoheitsgewässern anzugreifen und Schläge gegen Objekte tief im Innern des sowjetischen Landesgebiets zu führen.“ Die Infrastruktur der NATO wird ausgedehnt und modernisiert. Geplant ist der Bau einer unterirdischen Leitzentrale für die US-Marine. Treibstoffmagazine für strategische US-Bomber werden angelegt, und das Netz der Flugplätze wird weiter gespannt.

Washington strengt sich an, Kernwaffen in Nordeuropa einzuschleppen (obwohl Norwegen und Dänemark beim Beitritt zur NATO den Vorbehalt gemacht

haben, daß in Friedenszeiten keine auf ihrem Boden stationiert werden dürfen).

1983 wurde bekannt, daß die USA in Norwegen, Dänemark und Island Cruise Missiles mit gewöhnlichen Sprengköpfen zu stationieren beabsichtigen, welche in einer „Krisensituation“ gegen nukleare Sprengköpfe ausgetauscht werden könnten. In Skandinavien war man schockiert. Das Pentagon schlug sich aus. Ebenfalls 1983 suchte Lehman Oslo davon zu überzeugen, daß 3—4 Flugzeugträger der USA ständig im Europäischen Nordmeer bis zu den an die UdSSR grenzenden Gebiete kreuzen müßten. Das würde bedeuten, daß sich dort ständig 120—160 mit Kernwaffen bestückte Flugzeuge sowie seegestützte Cruise Missiles befänden.

Gesorgt wurden die Zweifel und Sorgen der Skandinavier auch durch die Stationierung der „eurostrategischen“ US-Waffen in Westeuropa. Die Flugbahn der Cruise Missiles würde über Schweden und Finnland verlaufen. Die Skandinavier erkannten deutlich, daß der Faden, an dem das nukleare Damoklesschwert über Europa hängt, dünner wird.

Zu lebhafteren politischen Diskussionen über eine nordeuropäische kernwaffenfreie Zone trugen die sowjetischen Initiativen, Vorschläge und von sich aus unternommenen Schritte zur Auflockerung der Situation in der Welt und der Region bei. 1978 erfolgte die Erklärung, daß die UdSSR niemals Kernwaffen gegen Staaten einsetzen werde, die von der Erzeugung und dem Erwerb solcher Waffen Abstand nehmen und auf deren Boden keine stationiert sind. Moskau erklärte sich bereit, das erforderliche Abkommen mit einem beliebigen Land in aller Form zu

schließen. Im selben Jahr unterbreitete die UdSSR der UNO eine internationale Konvention über die Verstärkung der Sicherheitsgarantien für die nicht-nuklearen Staaten. Sehr wichtig war die alleinige Verpflichtung der UdSSR von 1982, nicht als erste Kernwaffen zum Einsatz zu bringen.

Eine große Rolle spielten schließlich die eine nordeuropäische kernwaffenfreie Zone betreffende Initiativen der UdSSR, falls diese gebildet werden sollte. 1983 erklärte die UdSSR sie selbst dann bereit, sich zu verpflichten, gegen die Staaten der Region keine Kernwaffen einzusetzen. Deren Sicherheit wäre zweifellos erheblich größer, wenn auch die NATO-Staaten solche Garantien übernehmen.

Alle diese Faktoren wirkten sich auf den Verlauf der Diskussion in Nordeuropa aus.

„Energisch hinarbeiten“

Das Interesse für die Idee einer kernwaffenfreien Zone hat merklich zugenommen, zahlreiche Initiativgruppen sind entstanden. Eine führende Rolle spielt die gesamtandinawische Organisation „Vertrag — Jetzt!“

Im November 1985 trafen ebenfalls in Kopenhagen auf Initiative der dänischen Sozialdemokraten erstmalig Parlamentarier der Länder Nordeuropas zu einer Sonderkonferenz über dieses Thema zusammen. Schon die Tatsache an sich ist wichtig, weil sie zeigt, daß die Idee einer solchen Zone nicht ignoriert werden kann, daß sie die Politiker beschäftigt, daß die dänische Parlament hat die Regierung ja verpflichtet, auf die Bildung der Zone „energisch hinarbeiten“.

Kurz vor der Konferenz lief das US-Schachtschiff „Iowa“, das als Kernwaffenträger dienend kann, im Hafen von Kopenhagen ein. Washington drohte seinen Bündnispartnern mit gepanzerten Faust, von einer kernwaffenfreien Zone dürfe keine Rede sein! Und die Bündnispartner taten wie geheißen.

Die Regierung Norwegens schickte nicht einmal Delegierte nach Kopenhagen. Statt dessen

beauftragte sie eine Expertenkommission, die Frage der Zone zu untersuchen. Sie tat es. Die wichtigste Schlussfolgerung in ihrem Bericht lautet, die Bildung der Zone sei „getrennt von der Lösung der allgemeinen Abrüstungsprobleme, nicht real“. Man müsse Europa erst einmal von Kernwaffen befreien, dann könne man zur Bildung einer kernwaffenfreien Zone in der Region übergehen.

Dieser Standpunkt wurde auch auf der Konferenz geäußert. Anderer Meinung ist Dänemarks ehemaliger Ministerpräsident Jørgensen. In einem Interview für „Dagens Nyheter“ (Schweden) sagte er, mit der Bildung einer kernwaffenfreien Zone würde man eine Tür zur Minderung der Spannungen in der Welt öffnen. Die Zone würde dazu beitragen, den Norden aus der bedrohlichen Entwicklung des Weltgeschehens herauszuhalten.

Wer aber hat den Schlüssel zu dieser Tür? Vor allem die Länder Nordeuropas selbst. Ungeachtet der verschiedenen Einstellungen zu dem Problem war sich die Konferenz darüber einig, daß zunächst ein gemeinsamer Standpunkt formuliert werden müsse und dann gemeinsam die Initiative zu Verhandlungen über die Zone mit der UdSSR ergriffen werden könne. Diese ist zu solchen Verhandlungen — sowohl zu multilateralen als auch zu solchen mit einem beliebigen Land — bereit. Ebenso zu den erforderlichen Garantien. Nur haben die nördlichen Länder noch keinen gemeinsamen Standpunkt finden können.

Barrieren

Warum nicht? Das hat die Zeitung „Suomenmaa“ (Helsinki) dargelegt: „Das größte Hindernis für die Ausführung dieses Vorschlags ist die Behauptung der USA und ihrer NATO-Partner, kein NATO-Staat könne sich zur kernwaffenfreien Zone erklären oder die NATO daran hindern, im Falle einer Konfliktsituation auf seinem Boden Kernwaffen einzusetzen.“ Den Begriff „Konfliktsituation“ hat die NATO nicht interpretiert. Ihre Strategen suchen Norwegen und Dänemark

mit der Drohung zu schrecken, man werde sie nicht „verteidigen“, falls sie es wagen sollten, der Zone beizutreten. Die Atlantiker nehmen den Mund voll. Wenn Oslo, Kopenhagen und Reykjavik der Zone beitreten, dann treten sie aus der NATO aus. So stellt niemand die Frage, Man kann in der NATO bleiben und zugleich zu einer kernwaffenfreien Zone gehören.

Wenn von Garantien der Nuklearmächte die Rede ist, werden von manchen Ländern Skandinavien öfter Zugeständnisse von der UdSSR verlangt, die gleichbedeutend mit ihrer alleinigen Abrüstung sind. Unter allerlei präsentablen Vorwänden wird darauf bestanden, daß die UdSSR Maßnahmen verkünden solle, die sie auf ihrem Boden zu treffen bereit sei. Man kann den Wunsch der Nordeuropäer verstehen, ihre Region als eine „Insel der Stabilität“ in der rauhen See des Weltgeschehens zu sehen. Kann man aber von einer Seite verlangen, sie solle im voraus ihre Karten auf den Tisch legen, während von der anderen — der NATO — überhaupt nichts verlangt wird?

Die Kopenhagener Konferenz hat keine Schlüsse angenommen, was übrigens als Bedingung für ihre Einberufung gestellt wurde. Und doch sind ihre Ergebnisse positiv. Zweifellos hat sie zur Aktivierung der Verfechter einer kernwaffenfreien Zone beigetragen. Außerdem haben die sozialdemokratischen Parteien der nördlichen Länder in einer gemeinsamen Erklärung dazu aufgerufen, eine interparlamentarische Arbeitsgruppe sowie eine Gruppe auf Regierungsebene zu bilden, die sich gemeinsam mit den Fragen befassen sollen, die mit der Bildung der Zone zusammenhängen. Wie der schwedische Ministerpräsident Palme sagt, bestehen jetzt mehr Möglichkeiten zur Proklamierung der Zone als noch vor zwei Jahren.

Es ist eine schon lange spruchreife Frage, ob Nordeuropa kernwaffenfrei werden soll oder nicht. Zu entscheiden haben darüber vor allem die Länder Nordeuropas selbst.

D. POGORSHELSKI („NZ“)

Ein Mitarbeiter des Kommunaldienstes der Stadtverwaltung von Lissabon hält eine tote Ratte in der Hand. Daneben steht ein Eimer mit chemischen Schädlingsbekämpfungsmitteln. Gegenwärtig kann man ein solches Bild in vielen Bezirken der portugiesischen Hauptstadt beobachten. Lissabon ist von dersen sich rasch vermehrenden Nagetieren buchstäblich überflutet.



An den diesjährigen Ratteneinfällen ist vor allem das günstige Milieu schuld, welches die Lissaboner Elendsbehaugungen darstellen.

Natürlich hält die sanitäre Bearbeitung in einem gewissen Maß die Ratteninvasion auf. Doch man wird dieses Problem wohl kaum lösen werden können, ohne das Problem der Lissaboner Elendsbehaugungen zu lösen.

Unser Bild: Kampf gegen die Ratten in den Elendsvierteln von Lissabon.
Foto: TASS

Waren für das Volk

Interessiertheit fördert Aktivität

Auf rund 33 Millionen Rubel beläuft sich jährlich die Produktion der Betriebe der örtlichen Industrie des Gebiets Kokschetaw. Dabei entfallen 18 Millionen Rubel auf die Konsumgüter. Es ist vorgesehen, die Produktion dieser Waren in den nächsten Jahren um etwa zwei Millionen Rubel zu vergrößern.

Eligentlich ist diese Aufgabe für die Werktätigen der örtlichen Industrie nicht allzu neu. Denn sie waren ja schon immer auf die Kundennachfrage orientiert, so gar darauf angewiesen. Ein Beweis dafür ist die Liste, die die Produzenten immer wieder von den Handelsbetrieben erhalten, wo die stark gefragten Artikel aufgezählt sind.

In vergangenen Jahren haben wir beachtliches geleistet", sagt Boris Skorik, Chefingenieur der Gebietsverwaltung für örtliche Industrie. „Jedoch wissen wir heute genau, daß es für die nächste Zeit schon nicht mehr befriedigend wird. Auch das nicht, was uns unsere Handelspartner in die bewußte Liste eintragen werden. Die Kundennachfrage wächst ständig, sie kann ja nicht immer in einer Liste vorgesehen werden. Auch dauert die Einführung der neuen Waren in die Produktion immerhin eine geraume Zeit. Ein Beispiel dafür sind die Pinsel,

die uns viel zu schaffen machen.“ Ein Anstreichpinsel ist in jedem Haushalt bei den verschiedensten Reparaturarbeiten unentbehrlich. Dabei wollen wir nicht einmal auf ihre Vielzahl und Besonderheiten eingehen. Uns genügt vor allem den einfachsten dergleichen zu erwähnen, der bekanntlich aus einem Stiel, der Borste und der Fassung besteht. Ein jeder weiß, daß die Fertigung dieser Pinsel eine Kleinigkeit ist. Man kann sie von den unternehmungskundigen Heimwerkern selbstgefertigt auch auf einem Markt vorfinden.

Die Nähfabrik von Schtschutschinsk ist ein führender Betrieb dieser Branche im ganzen Gebiet. Jährlich wurde das Kollektiv mit seinem Arbeitsprogramm gut fertig. Dabei ist es in den letzten Jahren zur abfallfreien Produktion übergegangen. Nicht ein Streifen Stoff ging danach verloren. Die Fabrik produzierte hauptsächlich Bettücher. Aus den Abfällen wurden Einkaufstaschen, Kinderkleidung, Kopfbedeckung und Servietten gefertigt.

Am Ende des vorigen Jahres erging dem Betrieb vom Ministerium die Verordnung, statt Bettüchern Kittelkleider in die Produktion aufzunehmen. Man braucht nicht unbedingt ein Fachmann auf diesem Gebiet zu sein, um gleich zu sehen, daß diese Waren und ihre Fertigung ganz verschieden sind. Während ein Bettuch und ein Kittelkleid nur eins gemeinsam haben — beide müssen genäht werden — ist die Fertigung eines Kittelkleides viel aufwändiger als die eines Bettüches, wobei sie fast den gleichen Einzelhandelspreis haben. Der Realisierungsplan blieb aber nach wie vor derselbe. Was bedeutet das für den Betrieb? Vor allem einen von vornherein bestimmten Produktionsrückgang. Wie sich das Kollektiv dieser Fabrik aus der Klemme helfen wird, ist eine Sache, die Kunden aber sind in diesem Fall die Hauptleidtragenden.

In den Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes für dieses Planjahr ist ein weiterer Aufschwung der Produktion von Massenbedarfsartikeln vorgesehen. Natürlich ist es vor allem Angelegenheit der örtlichen Betriebe, ihre Arbeit so zu gestalten, damit die Kundennachfrage immer voller gedeckt wird, darauf orientieren sie sich ja auch. Aber ohne Kontrolle und Hilfe der Instanzen darf diese Arbeit nicht fortgesetzt werden, denn dann würde jeder Betrieb auf eigene Faust handeln und alles durcheinander bringen. Wenn schon eine Entscheidung von einer dazu zuständigen Behörde getroffen wird, ist es wohl durchaus notwendig, dabei auch die Interessen der Betriebe zu berücksichtigen.

Robert FRANZ, Korrespondent der „Freundschaft“

Kokschetaw

Mit jedem Jahr wird Alma-Ata — die Hauptstadt der Republik — immer schöner. Im vorigen Planzeitraum sind auf der Karte der Stadt ganze neue Wohnbezirke wie z. B. „Aksai“ entstanden, die mit Hochhäusern bebaut sind. Auch die ihrer architektonischen Lösung nach originellen Gebäude des Pionierparks, des Staatlichen Museums der Kasachischen SSR, des Fernsehkomplexes und des neuen Oberlandbusbahnhofes schmücken die Hauptstadt.

Foto: Jürgen Witte



Folkloristische Musik gewinnt an Popularität

In letzter Zeit sind in Kasachstan die berufsmäßigen und Laienensembles der alten kasachischen Musikinstrumente sehr populär, die Melodien der früheren Jahrhunderte interpretieren. Worauf ist dieses Interesse für das alte instrumentale Volkschaffen zurückzuführen? Mit dieser Frage wandte sich APN-Korrespondent Rewmir WOSCHTSCHENKO an den Kulturminister der Kasachischen SSR Sheksembek JERKIMBEKOW.

Ich glaube, vor allem durch die Weiterentwicklung solcher Zweige der Wissenschaft wie Geschichte, Ethnographie, Kunstwissenschaft, in welchen man allgemeine Berührungspunkte in der Erforschung der alten geistigen und materiellen Kultur des kasachischen Volkes gefunden hat. Vor mehr als zehn Jahren entdeckten die Archäologen bei den Ausgrabungen der mittelalterlichen Stadt Otrar im Süden Kasachstans einen Gegenstand aus Lehm mit drei Öffnungen, der seiner Form und dem Ausmaß nach an ein großes Hühnererinnererte. Es stellte sich heraus, daß es ein altertümliches Blasinstrument ist: Sasyrnal. Später wurden an diesem Ort und in anderen Regionen der Republik mehrere Dutzend verschiedener Arten selbstgefertigter Musikinstrumente aufgefunden. Jetzt hat man sie in dem unlangst in Alma-Ata gegründeten Museum für Volksmusikinstrumente zusammengetragen. Sie wurden von Fachleuten restauriert. Einen Teil der Exponate haben die Spezialisten nach den Beschreibungen wiederhergestellt, die in den Tagebüchern der damaligen Forschungsreisenden und im „Großen Traktat über Musik“ des hervorragenden Denkers des Orients al-Farabi — erhalten geblieben sind. Nicht wenig Reliquien der Vorfahren schenken Dorfbewohner dem Museum.

Die längst in Vergessenheit geratenen Instrumente erklingen von neuem, wobei in einer ihnen früher nicht eigenen Rolle: im Bestand von Ensembles und sogar von Orchestern. Bekanntlich war aber bei den nomadisierenden Kasachen vor der Revolution nur das Solomusizieren üblich. Damals waren die Kasachen von der Weltkultur getrennt, eine musikalische Ausbildung war für sie nicht zugänglich und das volkstümliche Schaffen wurde nur von Naturtalenten und von Autodidakten entwickelt. Unter der Sowjetmacht erhielt das Volk die Möglichkeit, die Errungenschaften der klassischen Kunst zu meistern und die nationalen Traditionen dadurch zu bereichern. Ein Beispiel dafür ist das Akademische Kurmangasy-Orchester für Volksinstrumente, das vor mehr als 50 Jahren gegründet wurde. Auf Anregung des Akademiedirektors Achmet Shubanow, eines Begründers der nationalen akademischen Musik, wurden die Dombas und Kobys in diesem Künstlerkollektiv vereinigt. Es trat mit großem Erfolg in vielen Ländern Europas und Asiens auf und propagierte dort Volksmelodien und sinfonische Werke, die zeitgenössischen kasachischen Komponisten für das Orchester geschaffen hatten. Man interpretierte auf hohem künstlerischem Niveau die klassischen Werke von Weltbedeutung — Beethoven, Mozart, Brahms, Tschairowski, Rachmaninow, Prokofjew und Schostakowitsch.

Vor einigen Jahren wurde in der Republik noch ein Orchester für Volksinstrumente gegründet: „Otrar sasy“ („Die Weisen aus Otrar“). Worauf ist dieses Interesse für das alte instrumentale Volkschaffen zurückzuführen? Mit dieser Frage wandte sich APN-Korrespondent Rewmir WOSCHTSCHENKO an den Kulturminister der Kasachischen SSR Sheksembek JERKIMBEKOW.

In der Mußestunde zwischen den Schichten

Was tun die Gewerkschaften zur Freizeitgestaltung? Diese Frage richtete unsere Korrespondentin Valentine TEICHRIEB an Nikolai POPOW, Gewerkschaftsleiter in der Abteilung für säurebeständige Erzeugnisse im Zelinograd Keramik-Kombinat.

In unserem Kombinat mit kontinuierlichem Produktionsprozeß arbeiten die meisten Beschäftigten schichtweise. Die Arbeit am Fließband ist monoton und physisch recht anstrengend. Daher sind wir bemüht, die Freizeit unserer Kollegen so zu gestalten, damit sie maximal entspannend und zugleich sinnvoll ist. Da das Kombinat außerhalb der Stadt in der Industriezone liegt, wäre es zwecklos unmittelbar auf dessen Gelände eine Erholungszone mit Kulturpalast zu bauen. Hier gibt es zwar einen großen Versammlungssaal, wo Aufnahme Junger Leute in den Arbeitskreis, deren Verabschiedung zum Armeedienst und anderes mehr durchgeführt wird.

Die Freizeitzone jedoch liegt unmittelbar in den Wohnvierteln und Stadtbezirken, wo die meisten Arbeiter wohnen. So richtete man im Haus Nr. 16 auf dem Prospekt der Neuländerschleife den Hofklub „Keramikarbeiter“ ein. Die Leitung dieses Klubs übernahm das Mitglied des Gewerkschaftskomitees Viktor Ogel. Dieser Mann ist ein leidenschaftlicher Laienkünstler und versteht es auch, andere mitzureißen. Er gründete hier ein Bläserchester, eine Kapelle für Jugendliche und einen Tanzzirkel. Der Oberbauleiter für Körperkultur Vladimir Scheremetjew koordiniert die Arbeit der Sportzirkel — die Gruppe für allgemeine Körperkultur, die Sportgruppe „Gesundheit“, Zirkel für Schach- und Damenspiel bzw. für Tischtennis, sowie die Volleyball- und Fußballmannschaften, die im Sommer im Hof und im Winter in gemieteten Turnhallen trainieren. Valentina Michaltschenko übernahm ehrenamtlich die Gruppe für rhythmische Gymnastik. Viktor Demjanow und Viktor Ostrowski sind in der Stadt und im Gebiet als begabte Schachspieler bekannt. Sie sind Mitglieder des städtischen Schachspielereklubs. Iwan Iskerambranner und sein Bruder — Fliesenbrenner in meiner Abteilung. Beide sind Mitglieder der Fußballmannschaft der Abteilung. Leidenschaftliche Tennisspieler und dabei auch Schrittmacher der Produktion.

Neben den Laienkunst- und Sportzirkeln hat der Fotolaborant des Kombinars eine Arbeitsgemeinschaft der Fotoamateure gegründet. Sie veranstalten regelmäßig thematische Ausstellungen im Kombinat und auch im Hofklub. Hier die knappen Worte der Hauptrichtungen der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung der UdSSR für die Jahre 1986 bis 1990 und für den Zeitraum bis zum Jahr 2000: „Körperkultur und Sport müssen stärkeren Massencharakter annehmen. Körperkultur und Sport müssen im Wohngebiet, in den Arbeitskollektiven und Bildungseinrichtungen besser organisiert werden. Die materielle Basis der Sportorganisationen ist zu festigen. Sie spornen uns zu noch aktiverer Arbeit an. Die Mitglieder des Gewerkschaftskomitees sehen ein, daß die Sportzirkel im Hofklub „Keramikarbeiter“ und im Hofsportklub, der im Kellerraum unseres Arbeiterhelmes untergebracht ist, noch bei weitem nicht ausreichen. Hier haben die Enthusiasten ihren

Touristenklub unter Leitung der Rechtsberaterin Natalia Litwinowa gegründet. Seine Besucher sind Vertreter verschiedener Berufe — der Schlosser Pawel Michajew, der Elektriker Wladimir Lischtschuk, der Dispatcher Larissa Lawrenjuk, der Kunstmaler Alexander Schewtschenko, die Technologin Tatjana Anischtschuk und andere. In den fünf Jahren des Bestehens dieser Touristengruppe hat sie mehrere Schi- und Katamaranausflüge in den Ural und den Altai unternommen. Die Skiläufer trainieren im Betriebsberuhigungshaus am Koturkusee. Jedes Jahr kauft das Gewerkschaftskomitee 50 bis 60 Paar Schier hinzu; die Zahl der Schneeschuhläufer erhöht sich ständig. Das Betriebsberuhigungshaus am malerischen Koturkusee, das das Jahr hindurch Gäste aufnimmt, ist der beliebteste Erholungsort aller Arbeiter. Ihr Wochenende verbringen hier 50 bis 60 Familien in bequemen Zimmern des Hauptgebäudes und in einzelnen Bungalows zu einem Preis von 1,70 Rubel je Person, mit täglich dreimaliger Kost. Ihnen steht eine Schi- und Skiliftstation, ein Billardzimmer, ein Tischtennisraum sowie ein Erholungsraum mit Tischspielen, Farbfernseher und einem Kinosaal zur Verfügung. Auch für die Kinder hat man hier gesorgt. Das Erholungsheim liegt in der Nähe des Betriebspionierlagers. In dem die Kinder ihre Ferien verbringen. Der gut eingerichtete Spielplatz verwandelt sich im Winter in eine Schneeburg. Ein komfortabler Bus bringt die Gäste kostenlos zum See mit immergrünen Kiefern.

Aber nicht nur Laienkunst und Sport gehören zur Freizeitgestaltung. Die Interessengemeinschaft der Angler und Jäger ist eine der größten im Betrieb. Zusammen mit dem Touristenklub führen sie stets interessante und inhaltsreiche Massenfeste durch. Am Winterfest „Metelza“ nehmen ganze Familien teil. Die Wettkämpfe in Lagerfeuerarmen, Angeln und Zeltaufschlägen versammeln leidenschaftliche Touristen, ihre Familienmitglieder und Kollegen. Die Interessengemeinschaft „Kasawatomotoljubitel“ wird von 80 Besitzern von PKWs und Motorradfahrern besucht. Der Chefkonstrukteur Wladimir Andronow ist bemüht, daß alle Mitglieder über die neu eingeführten Verkehrsregeln und die Neuerscheinungen der technischen Literatur stets auf dem laufenden sind. Die zahlreichen Kleingärtner bilden ihre eigene Interessengemeinschaft. Das Gewerkschaftskomitee ist bemüht, sie nicht nur mit Setzlingen und Sämereien sowie mit neuer Fachliteratur zu versorgen, sondern hilft ihnen auch bei der Versorgung mit Materialien zum Bau von Lauben und Gartenhäuschen und mit Rohren für die Verlegung der Wasserleitung. Die genannten Formen der sinnvollen Freizeitgestaltung tragen wesentlich zur Festigung der Arbeitssziplin und Erziehung eines gesunden Arbeitskollektivs bei. Wir haben aber noch ein sehr weites Tätigkeitsfeld bei der Vervollkommnung der Freizeitgestaltung.

Die Spiele guten Willens

Sportler aus 16 Ländern aller fünf Kontinente haben schon ihr Kommen zu den Spielen guten Willens zugesagt, die am 4.—20. Juli dieses Jahres stattfinden werden. Die Sportorganisationen Bulgariens, Ungarns und der MVR wollen Aktive entsenden, die in allen 17 Arten des Programms antreten. Die nationalen Sportföderationen Australiens, Kolumbiens, Irlands und Äthiopiens meiden die Aktive für die Teilnahme an den Wettbewerben in Leichtathletik, Frankreich im Volleyball, im modernen Fünfkampf und im Eiskunstlauf.

(Schau), Österreich im Judo und Wasserspringen, Brasilien im Volleyball, die Niederlande im Wasserball, Mexiko im modernen Fünfkampf und Japan im Handball. Die USA-Athleten wollen außer Volleyball, Leichtathletik und modernem Fünfkampf auch an den Wettkämpfen in Turnen, Wasserball, Judo, Wasserspringen, Gewichtheben und Rudern teilnehmen. Die Wettbewerbe mit sowjetischen Aktiven im Rudern werden am 19.—20. Juli im olympischen Ruderkanal „Krylatskoje“ zum Austragen kommen. (TASS)

Satirisches Filmmagazin

Im Alma-Atar Filmtheater „Zeliny“ fand neulich die Premiere der ersten Ausgabe des neuen satirischen Republikfilmmagazins „Kamscha“ statt. Der Chefredakteur des neuen Magazins, der bekannte Satiriker J. Medwedkin, machte die Versammlung mit den Plänen seines schöpferischen Kollektivs bekannt, erzählte über die Zusammenarbeit und schöpferischen Kontakte mit den Kollektiven von „Fittl“ und „Jeralasch“. Das neue satirische Filmmagazin ist berufen, anhand von Trickfilmen, Spielszenen und Dokumentarjournals die negativen Seiten verschiedener Bereiche der Volkswirtschaft zu entlarven sowie allerlei soziale und moralische Probleme unserer Gesellschaft aufzurollen. (TASS)

Zum Schmunzeln, Lachen und... Nachdenken

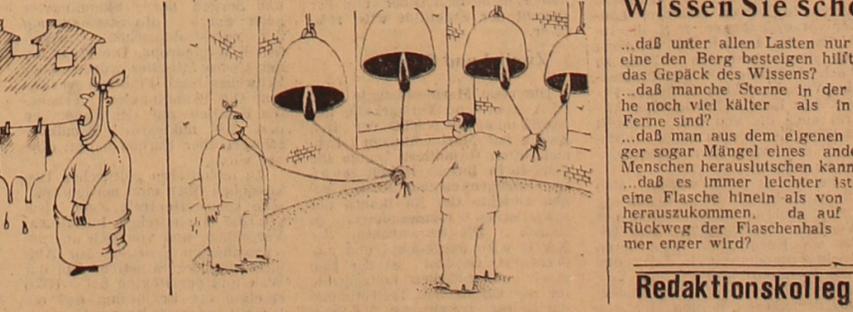
Junge Sprachforscher

„Wir waren so Springer — der Kostja, der Wulle und ich — als in unserer entlegenen Siedlung eine Wetterstation eingerichtet wurde. Die Station selbst und die Gespräche, die um diese Tatsache schwirrten, die Menschen, die dort angeblich das Wetter machten — alles das trieb unsere Neugierde auf die Spitze. Ein richtiges Kleeblatt waren wir, verstanden uns durch bloßes Augenzwinkern und hatten nur Schabernack im Kopf. Mir sind drei Verwalter der Wetterstation im Gedächtnis geblieben, die in kurzer Zeit einander ablösten. Der erste war ein noch junger Mann. Er gab sich sehr geistig, hatte einen schwarzen üppigen Haarschopf, der über Ohren und Nacken herabreichte — für jene Zeit eine seltene Erscheinung. Wir waren sehr neugierig, was er dort zauberte. Man erzählte, gerade der und seine Apparate machten das Wetter. Was für Apparate er in dem Wetterhaus hatte, erfuhren wir nie, beobachteten aber oft, wie er an einer kleinen Leiter zu dem aus schmalen Leisten gezimmerten Häuschen emporstieg und dort geheimnisvoll hantierte. Einmal nickte er uns mit seinem Struwelpopf zu: „Das interessiert euch wohl?“ Er sprach sauber, wie gedruckt. „Was ist dann dort drin in dem ritzige Häuschen?“ „Das ist ein Regenmesser.“ Wir zogen die Köpfe ein und sahen einander an. „Wie tut dann Ihr den Regen verschneide?“ Er wurde sofort ernst, seine Stimme klang böse: „Was fäselst du, Junge?“ Kostja ließ sich nicht, aus der Fassung bringen. „Mit dem Messer, maan ich. Wohl, wanns große Troppe regne soll und feine?“ „Das Gerät dient zum Messen der Niederschläge.“ „Ah — zum Messe, net zum Schneide.“ Wulle darauf: „Was meßt dann Ihr do?“ „Ich habe schon erklärt — die Menge der Niederschläge.“ „Des verstehe mr net.“ „Niederschläge sind: Regen, Tau, Schnee, Reif, Hagel.“ Wulle im selben Ton: „Dunner ein Blitz.“ „Nein, nein, Donner und Blitz sind keine Niederschläge. Es sind nur Begleiterscheinungen.“ „Oho, ka Niederschläge? Guckt emol dort, der Baum vorm Vetter Karl sein Haus. Den hot dr Blitz niedergeschlage, daß

„Die Temperatur wird bald...“ „Also bekam er den Spitznamen „Temperatur“.“ Wir Jungs hängten uns gleich an dieses für uns neue Wort. Mehr aus Schalkheit als aus Witzbegier fragten wir, was das Wort wohl bedeute. Er begann eine lange, gelehrte Erklärung, aus der wir um keinen Krümel klüger wurden. Aber Kostja, dem der Witzbold immer aus den Augen sah und von der Zunge hüpfte, sagte mit verständnisvoller Miene: „Aha, ich huns betapelt, Temperatur ist — obs kalt oder warm is.“ Wir trollten uns davon, kamen aber bald wieder und bestimmten den Wettermann mit neuen Fragen. Kostja voran: „Onkel, awer Literatur? Des muß was vum Schnapstrinke sein?“ Barus sah erstaunt über seine Brille hinweg, zuerst auf Kostja, dann auf mich und Wulle. Wir wiederum guckten ihn treuherzig und erwartungsvoll an. „Warum eigentlich?“ seine Stimme zitterte merklich. „Na weil do e „Litra“ drbal is.“ „Nein, nein, Kinder, Ihr seid im Irrtum. Seht Ihr, Li-ter-a-tur — das ist...“ Er sprach langsam, belehrend. Wir waren viel schneller. „Awer Manufaktur?“ „Awer Stucketur?“ „Un Prozedur?“ Barus faßte sich mit beiden Händen an den Kopf: „Du meine Güte. Das ist doch ganz was anderes.“ Er wendete sich von uns ab. Wir standen noch eine kurze Weile, schielten einander an und stürmten dann zufrieden davon. Ein besonderes Erlebnis hatte ich mit dem, der Barus ablöste. Er war nicht mehr jung, alleinsehend und leicht reizbar. Viel leicht hatte ihm das Leben hart mitgespielt. Er war offenbar stark mit den Nerven herunter. Aber was ging das uns Bösewichte an. Sein Familienname war wahrscheinlich Krätzer oder so. Das legte ich mir jetzt so zurecht. Man nannte ihn aber allgemein Knetter, und bald war er „dr Wetterknetter“. Einmal wurde ich zu ihm geschickt, eine Leiter zu holen, mein Pate wollte Heilkräuter, die er im Wald gesammelt hatte, zum Trocknen in der Schneue auflegen. Ich ging und sagte: „Vetter Wetterknetter, ich will Eier Letter.“ Er machte ein grimmiges Gesicht. Obwohl er von dem Spitznamen wußte, hatte ihn noch niemand so angeerdet. Noch eh er ein Wort sagen konnte, und während er mich noch immer anstierete, kam es aus mir heraus wie aus einem Automaten: „Mein Pater will se Blätter uf die Bretter ausbraue un hot mich noch Elter Letter geschickt, Vetter...“ „Fort aus meinem Hof“, donerte er, „sonst ge ich dir in Schmetter un hinnedrein noch a Tretter, du Dunnrwetter!“ Ich ließ es nicht so weit kommen und suchte das Weiße.



Neuerscheinungen in der Zahnzichtechnik. Zeichnungen: Valentine Oster



Wissen Sie schon... daß unter allen Lasten nur die eine den Berg bestiegen hilft — das Gepäck des Wissens? ... daß manche Sterne in der Nähe noch viel kälter als in der Ferne sind? ... daß man aus dem eigenen Finger sogar Mängel eines anderen Menschen herauslutschen kann? ... daß es immer leichter ist, in eine Flasche hinein als von dort herauszukommen, da auf dem Rückweg der Flaschenhals immer enger wird? Domnik HOLLMANN